

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis der Germanistischen Mediävistik

Sommersemester 2025

Lehrveranstaltungen auf einen Blick



Willkommen zum Sommersemester!

Im Folgenden finden Sie Angaben zu den Veranstaltungen, die Sie in der Abteilung der Germanistischen Mediävistik im Sommersemester 2025 besuchen können. Die Veranstaltungen sind so angeordnet, wie sie dem Curriculum des B.A.-Studiengangs ‚Deutsche Philologie‘ (Lehramt und andere Profile) entsprechen; dann folgen die Masterseminare. Selbstverständlich sind viele Veranstaltungen auch für andere Studiengänge offen; außerdem können Sie insbesondere die Vertiefungsseminare im B.A. in Modulen des Optional- und Schlüsselkompetenzbereichs belegen. Bitte informieren Sie sich zum Studienaufbau im Teilfach der Germanistischen Mediävistik ggf. auf unserer Homepage (https://www.uni-goettingen.de/de/vorschau_95c8f9139b3e3067c4ebbf10f295e090/671037.html). Wenn Sie sich auf der Grundlage dieses kommentierten Vorlesungsverzeichnisses für eine Veranstaltung entscheiden, dann vergessen Sie bitte nicht, sich für diese Veranstaltung elektronisch über StudIP anzumelden!!

Für einige Veranstaltungen liegen noch nicht alle Details fest: Bitte informieren Sie sich zu diesen Veranstaltungen (zum Beispiel den Tutorien) zu Beginn des Semesters auf unserer Homepage oder bei den Lehrenden. Die Angaben zu den Räumen finden Sie ganz überwiegend bereits auf EXA oder StudIP.

Veranstaltungen für den Bachelor im Überblick:

Modul B.Ger.01-2: Einführung in die Germanistik – Grundtechniken, Konzepte, Methoden 1.2

Basisvorlesungen (S. 4f.)

Bleumer / Sahm	Basisvorlesung Grundlagen 1.2 – abteilungsübergreifend	Mo 10 – 12 Uhr
Winst	Vorlesung: Einführung Mediävistik 1.2 (1 SWS 2x pro Woche)	Di 16 – 17 Uhr Mi 12 – 13 Uhr

Antizyklische Veranstaltung für das Modul B.Ger.01-1: (S. 7f.)

Winst	Konrad von Würzburg: ‚Engelhard‘	Do 10–12 Uhr
-------	----------------------------------	--------------

Begleitübung zur Basisvorlesung 1.2 B.Ger.01-2.Mediävistik (S. 5f.)

1.	Heckel	Hartmann von Aue: ‚Erec‘	Mo 12 – 13 Uhr
2.		Hartmann von Aue: ‚Erec‘	Mo 13 – 14 Uhr
3.	Winst	Konrad von Würzburg: <i>Heinrich von Kempten und Das Herzmäre</i>	Di 14 – 15 Uhr
4.		Konrad von Würzburg: <i>Heinrich von Kempten und Das Herzmäre</i>	Di 17 – 18 Uhr
5.	Winst	Wirnt von Grafenberg: <i>Wigalois</i>	Di 15 – 16 Uhr
6.		Wirnt von Grafenberg: <i>Wigalois</i>	Mi 13 – 14 Uhr
7.	Sahm	‚Reinhart Fuchs‘	Do 10 – 11 Uhr
8.		‚Reinhart Fuchs‘	Do 11 – 12 Uhr

Tutorien S. 7

Abbildung auf dem Titelblatt: Hartmann Schedel: Weltchronik. Nürnberg 1493. München, Bayerische Staatsbibliothek, Rar. 287, 12r (Registrum hius operis libri cronicarum cu[m] figuris et ymagibus ab inicio mundi) https://daten.digitale-sammlungen.de/bsb00034024/image_94

Veranstaltungen für den Bachelor im Überblick:

Vorlesung (Aufbau-, Vertiefungs-, Mastervorlesung) (S. 8)

Bleumer	Die Entdeckung der Dinge. Andere Wege durch die Literatur der Vormoderne?	Di 10 – 12 Uhr
---------	---	----------------

Aufbauseminare (S. 9f.)

1. Bleumer	Zwischen Fabel und Novelle. Pointierendes Erzählen in kleinen Formen	Mo 14 – 16 Uhr
2. Sahm	Spielmannsepik? Themen und Strukturen vorhöfischen Erzählens	Di 12 – 14 Uhr
3. Kulagina	„Der Welsche Gast“ Thomasins von Zerklare: Bilder von Tugenden und Lastern in einer höfischen Verhaltenslehre	Mi 14 – 16 Uhr
4. Winst	Verrat, Verbannung, Versöhnung: ‚Königin Sibille‘	Do 14 – 16 Uhr

Vertiefungsseminare (S. 11f.)

1. Bleumer	Stimme, Schrift, Codex, Text: Historische Medialität in Theorie und Praxis	Mo 16 – 18 Uhr
2. Sahm	Träume und Visionen in der Literatur des Mittelalters	Di 16 – 18 Uhr
3. Winst	Kriegerinnen in mittelalterlicher Literatur und Kultur: Waffen führende Frauen von den Wikingerinnen bis zu Jeanne d'Arc	Mi 16 – 18 Uhr

Weitere Angebote für BA-Studierende S. 13f.

Veranstaltungen für den Master im Überblick:

Vorlesung (Aufbau-, Vertiefungs-, Mastervorlesung) (S. 15)

Bleumer	Die Entdeckung der Dinge. Andere Wege durch die Literatur der Vormoderne?	Di 10 – 12 Uhr
---------	---	----------------

Masterseminare (S. 16f.)

1. Schneider	Orte der Imagination. Lustorte, Schreckensorte, sakrale Räume in Text und Bild	Mo 12-14 Uhr
2. Bleumer	Prosaromane der frühen Neuzeit: ‚Melusine‘ und ‚Fortunatus‘	Di 14–16 Uhr
3. von Müller	Vergessen, Erinnern und Erzählen in der Heldenepik des Mittelalters	Mi 12–14 Uhr
4. Sahm	Magie in der Literatur des Mittelalters	Mi 14–16 Uhr

Sprechstunden (S. 20)

Besondere Lehrveranstaltungen/Optionalbereich (S. 18)

Bleumer / Manuwald / Sahm	Altgermanistisches Kolloquium	Mi 18 – 20 Uhr
Bleumer / Sahm	Forschungskolloquium	Mi 18 – 20 Uhr

BACHELOR

I. Basismodul B.Ger. 01-2: Für die Zweitsemester:

Wer das Studium im Wintersemester 2024/2025 aufgenommen und das Basismodul B.Ger.01-1 abgeschlossen hat, wird im Sommersemester das Basismodul B.Ger.01-2 absolvieren. Dazu gehört **erstens** die Fortsetzung der abteilungsübergreifend (also von der Neueren deutschen Literaturwissenschaft, der Linguistik und der Mediävistik gemeinsam) angebotenen Basisvorlesung Grundlagen 1.2 und **zweitens** das Basisseminar Mediävistik 1.2 und **drittens** die dazugehörige Begleitübung.

1. Basis-VL Einf. in die Germanistik – Grundtechniken, Konzepte, Methoden 1.2

Veranstaltungsnr. 4506442

Mo 10 – 12 Uhr

Kommentar:

Im Anschluss an die Einheiten der Basisvorlesung Grundlagen 1.1 führt die Basisvorlesung Grundlagen 1.2 im ersten Teil in literaturwissenschaftliche Theorien und in Methoden literaturwissenschaftlichen Arbeitens ein. Sie bietet Hintergrundinformationen zu den in den Basisseminaren behandelten Theorien und zeigt theoriegeschichtliche Zusammenhänge auf. Behandelt werden Positionen von den Anfängen des Fachs bis zu neueren Literaturtheorien, z.B. strukturalistischen und poststrukturalistischen, sozial- und kulturgeschichtlichen Ansätzen. Der zweite, sprachwissenschaftliche Teil der Vorlesung beschäftigt sich mit den Themen Sprache und Varianz, Korpuslinguistik, Linguistik für die Schule und Gebärdensprachen. Die Vorlesung wird mit einer integrativen Sitzung zur Narratologie abgeschlossen.

Literatur:

Germanistik als Kulturwissenschaft. Eine Einführung in neue Theoriekonzepte. Hg. von Claudia Benthien und Hans Rudolf Velten. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 2002; Grundzüge der Literaturwissenschaft. Hg. von Heinz Ludwig Arnold und Heinrich Detering. München: dtv 1996; Köppe, Tilmann/Simone Winko: Neuere Literaturtheorien. Eine Einführung. 2. Aufl. Stuttgart: Metzler 2013; Meibauer, Jörg et al. (20072): Einführung in die germanistische Linguistik. Stuttgart: Metzler (www.egli-online.de); Steinbach, Markus et al. (2007): Schnittstellen der germanistischen Linguistik. Stuttgart: Metzler.

2. Basisvorlesung 1.2 Mediävistik

Diese ist nur einstündig und wird zweimal wöchentlich angeboten, um Flexibilität in der Stundenplangestaltung zu ermöglichen:

Silke Winst: Basisvorlesung 1.2 – Mediävistik

Veranstaltungsnr. 4510016

Di 16 – 17 Uhr

Veranstaltungsnr. 4510814

Mi 12 – 13 Uhr

Kommentar:

Das ‚Mittelalter‘ ist in Filmen und Computerspielen überall präsent, jeder glaubt es zu kennen. Aber was lässt sich eigentlich aus den mittelalterlichen Zeugnissen selbst erschließen? Deutschsprachige Texte des Mittelalters bieten einen faszinierenden Einblick in eine Kultur, die fremd und zugleich vertraut ist. Den Schlüssel zu dieser Textwelt bilden Kenntnisse der älteren Sprachstufen des Deutschen. Damit gewinnt man zugleich auch einen neuen Blick auf unsere Gegenwartssprache.

Die Basisvorlesung 1.2 Mediävistik führt in die deutsche Sprache des Mittelalters ein. Der Schwerpunkt liegt auf der Vermittlung der Grammatik des Mittelhochdeutschen sowie auf den sprachhistorischen Veränderungen zum Neuhochdeutschen.

Praktisches Ziel ist dabei der Erwerb grundlegender Grammatikkenntnisse. Diese werden benötigt, um mittelhochdeutsche Texte lesend zu erschließen und ins Neuhochdeutsche zu übersetzen. Die

Basisvorlesung 1.2 Mediävistik findet in Verbindung mit der Begleitübung 1.2 Mediävistik statt, in der diese Übersetzungs- und Verständnissfähigkeiten eingeübt werden.

Literatur:

Arbeitsbuch (bitte anschaffen): Hilbert Weddige: Mittelhochdeutsch. Eine Einführung. 9., durchges. Aufl. München 2015 (oder eine ältere Auflage).

Grammatik (online in der Bibliothek verfügbar): Hermann Paul: Mittelhochdeutsche Grammatik. 25. Aufl., neu bearb. von Thomas Klein, Hans-Joachim Solms und Klaus-Peter Wegera. Mit einer Syntax von Ingeborg Schöbler [eigtl. Schröbler], neubearb. und erw. von Heinz-Peter Prell. Tübingen 2007 (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte. A. Hauptreihe 2).

Wörterbuch (bitte anschaffen): Beate Hennig: Kleines Mittelhochdeutsches Wörterbuch. 6., durchges. Aufl. Berlin/Boston 2014. ODER: Matthias Lexer: Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch. 38., unveränd. Aufl. Mit den Nachträgen von Ulrich Pretzel. Stuttgart 1992.

3. Begleitübung Basisseminar 1.2

Das gemeinsame Übersetzen wird in der ebenfalls einstündigen **Begleitübung zur Basisvorlesung Mediävistik 1.2** geübt; auch dafür wird also das Wörterbuch (s.o.) benötigt. In der Begleitübung wird auch am Semesterende die Klausur geschrieben, mit der dieses Modul abgeschlossen wird. Hier stehen Angebote zu verschiedenen mittelhochdeutschen Texten zur Auswahl, und zwar zwei Begleitübungen je Text:

Begleitübung:

Anna-Lena Heckel: Hartmann von Aue: ‚Erec‘	
Veranstaltungsnr. 450915	Mo 12 – 13 Uhr
Veranstaltungsnr. 450916	Mo 13 – 14 Uhr

Die Begleitübung bezieht sich auf die einstündige „Basisvorlesung 1.2 Mediävistik“, die zweimal pro Woche angeboten wird, um Flexibilität bei der Stundenplangestaltung zu ermöglichen (Di, 16–17 Uhr; Mi, 12–13 Uhr). Die in dieser Vorlesung vermittelten Grundlage zur Sprachgeschichte und zur Grammatik des Mittelhochdeutschen sind Voraussetzung für die Erschließung von mittelalterlichen deutschsprachigen Texten im Original, die beim gemeinsamen Übersetzen in der Begleitübung erfolgt. Parallel zu besuchen ist außerdem die abteilungsübergreifende Grundlagenvorlesung („Basisvorlesung 1.2“, Mo, 10–12 Uhr).

Hartmanns von Aue Artusroman ‚Erec‘ erzählt vom gleichnamigen Ritter, der den Artushof verlassen muss. Er wirbt erfolgreich um Enite, und nach der Hochzeit ziehen sich beide zurück und widmen sich ausschließlich der Liebe zueinander. Gesellschaftlich ist dies nicht akzeptiert, und so geht es im Folgenden darum, das höfische Ansehen zurückzuerlangen. Die beiden ziehen umher, Erec verbietet Enite zu sprechen, und Enite setzt sich in mehreren Konflikten z.B. mit Räufern darüber hinweg. Weitere Auseinandersetzungen mit Riesen und dem Zwergenkönig Guivreiz folgen. Erec wird verwundet, und nach seiner Genesung und weiteren Verstrickungen ist die Ordnung wiederhergestellt.

Textausgabe (bitte anschaffen!):

Hartmann von Aue: Erec. Mittelhochdeutsch/Neuhochdeutsch. Übers., hrsg. und komm. von Volker Mertens. Stuttgart 2008 (=RUB 18530).

Silke Winst: Konrad von Würzburg: *Heinrich von Kempten und Das Herzmäre*

Veranstaltungsnr. 4509648

Di 14 – 15 Uhr

Veranstaltungsnr. 4510273

Di 17 – 18 Uhr

Kommentar:

In den beiden Kurzerzählungen Konrads von Würzburg aus dem 13. Jahrhundert werden Strukturen und Denkmodelle der feudal-höfischen Gesellschaft verhandelt. Die Texte thematisieren insbesondere Gewalt („Heinrich von Kempten“) und minne („Das Herzmäre“) als zentrale Muster adliger Identitätsbildung und gewähren damit prägnante Einblicke in die Konstituierung adligen Selbstverständnisses. In dieser Übung werden wir anhand des „Heinrich von Kempten“ und des „Herzmäre“ das Übersetzen aus dem Mittelhochdeutschen ins Neuhochdeutsche üben und dabei die Texte lesend erschließen.

Die Begleitübung bezieht sich auf die einstündige „Basisvorlesung 1.2 Mediävistik“, die zweimal pro Woche angeboten wird, um Flexibilität bei der Stundenplangestaltung zu ermöglichen (Di, 16–17 Uhr, Veranstaltungsnr. 4510016; Mi, 12–13 Uhr, Veranstaltungsnr. 4510814). Die in dieser Vorlesung vermittelten Grundlagen zur Sprachgeschichte und zur Grammatik des Mittelhochdeutschen sind Voraussetzung für die Erschließung von mittelalterlichen deutschsprachigen Texten im Original, die beim gemeinsamen Übersetzen in der Begleitübung erfolgt. Parallel zu besuchen ist außerdem die abteilungsübergreifende Grundlagenvorlesung („Basisvorlesung 1.2“, Mo, 10–12 Uhr, Veranstaltungsnr. 4506442).

Textausgabe (bitte kaufen!):

Konrad von Würzburg: Das Herzmaere und andere Verserzählungen. Mittelhochdeutsch / Neuhochdeutsch. Nach den Textausgaben von Eduard Schröder übersetzt und kommentiert von Lydia Miklautsch. Stuttgart: Reclam, 2016. (ISBN 978-3-15-019381-5).

Silke Winst: Wirnt von Grafenberg: *Wigalois*

Veranstaltungsnr. 450918

Di 15 – 16 Uhr

Veranstaltungsnr. 450919

Mi 13 – 14 Uhr

Kommentar:

Im ‚Wigalois‘, einem Artusroman aus der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts, hat der Titelheld zahlreiche Abenteuer zu bestehen: Wigalois, Sohn des Idealritters Gawein, trifft auf diverse ritterliche Kampfgegner, auf einen Wiedergänger in Tiergestalt und auf ruhelos turnierende Ritterseelen; er kämpft gegen Drachen und Teufelsbündner, um ein unterdrücktes Reich zu erlösen, dessen Erbin er heiratet. In dieser Übung werden wir anhand des ‚Wigalois‘ das Übersetzen aus dem Mittelhochdeutschen ins Neuhochdeutsche üben und dabei den Text lesend erschließen.

Die Begleitübung bezieht sich auf die einstündige „Basisvorlesung 1.2 Mediävistik“, die zweimal pro Woche angeboten wird, um Flexibilität bei der Stundenplangestaltung zu ermöglichen (Di, 16–17 Uhr, Veranstaltungsnr. 4510016; Mi, 12–13 Uhr, Veranstaltungsnr. 4510814). Die in dieser Vorlesung vermittelten Grundlagen zur Sprachgeschichte und zur Grammatik des Mittelhochdeutschen sind Voraussetzung für die Erschließung von mittelalterlichen deutschsprachigen Texten im Original, die beim gemeinsamen Übersetzen in der Begleitübung erfolgt. Parallel zu besuchen ist außerdem die abteilungsübergreifende Grundlagenvorlesung („Basisvorlesung 1.2“, Mo, 10–12 Uhr, Veranstaltungsnr. 4506442).

Textausgabe:

Die zu übersetzenden Abschnitte werden zur Verfügung gestellt. Für Studierende, die sich die Textausgabe anschaffen möchten, hier die Angabe: Wirnt von Grafenberg: Wigalois. Text der Ausgabe von J.M.N. Kapteyn übersetzt, erläutert und mit einem Nachwort versehen von Sabine Seelbach und Ulrich Seelbach. 2., überarb. Aufl. Berlin / Boston: Walter de Gruyter, 2014. (ISBN: 3-11-034793-8; 978-3-11-034793-7; weitere Ausgabe: 978-3-11-034825-5).

Heike Sahn: ‚Reinhart Fuchs‘

Veranstaltungsnr. 4509646

Veranstaltungsnr. 4512469

Do 10 – 11 Uhr

Do 11 – 12 Uhr

Kommentar:

Textgrundlage dieses Seminars ist das in die zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts datierte Tierepos ‚Reinhart Fuchs‘, das eine in der europäischen Literaturgeschichte ungewöhnliche Fassung des Stoffs um den schlauen Fuchs bietet: Anders als der auf Fortsetzungen hin angelegte frz. ‚Roman de Renart‘ folgen die Episoden im mittelhochdeutschen Text einem konsequenten Aufbau, an dessen Ende der Tod des Löwen steht. Die Forschung ist sich darin einig, dass der Text als Satire verstanden werden soll, die vor allem auf eine Kritik an den staufischen Kaisern abzielt.

Die Begleitübung bezieht sich auf die einstündige „Basisvorlesung 1.2 Mediävistik“, die zweimal pro Woche angeboten wird, um Flexibilität bei der Stundenplangestaltung zu ermöglichen (Di, 16–17 Uhr, Veranstaltungsnr. 4510016; Mi, 12–13 Uhr, Veranstaltungsnr. 4510814). Die in dieser Vorlesung vermittelten Grundlagen zur Sprachgeschichte und zur Grammatik des Mittelhochdeutschen sind Voraussetzung für die Erschließung von mittelalterlichen deutschsprachigen Texten im Original, die beim gemeinsamen Übersetzen in der Begleitübung erfolgt. Parallel zu besuchen ist außerdem die abteilungsübergreifende Grundlagenvorlesung („Basisvorlesung 1.2“, Mo, 10–12 Uhr, Veranstaltungsnr. 4506442).

Textausgabe:

Die zurzeit nur noch gebraucht erhältliche Reclam-Ausgabe: Heinrich der Glîchezâre: Reinhart Fuchs. Mittelhochdeutsch/ Neuhochdeutsch, hrsg. und erl. von Karlheinz Göttert, Stuttgart 1986, wird zu Semesterbeginn als Digitalisat zur Verfügung gestellt.

II. Tutorien zu den Begleitübungen:

Für alle, die die Gelegenheit wahrnehmen möchten, im kleinen Kreis zu üben, werden Tutorien zu unterschiedlichen Zeiten angeboten: Im Sommersemester gibt es mehrere Tutorien, die zu unterschiedlichen Zeiten angeboten werden. Die Zeiten werden zu Semesterbeginn in den Begleitübungen bekannt gegeben. Mit dem Besuch eines Tutoriums kann man zwar keine Credits, aber vertiefte Kenntnisse erwerben, die Prüfungsvorbereitung verstetigen und Fragen besprechen, die im Seminar möglicherweise offen geblieben sind, und last, but not least: andere Student*innen kennenlernen: Herzliche Einladung!

III. Antizyklische Veranstaltungen für das Modul B.Ger.01-1

Für alle, die im Sommersemester das Basismodul 1.1 absolvieren möchten, wird ein antizyklisches Basisseminar angeboten.

Silke Winst: Konrad von Würzburg: Engelhard

Veranstaltungsnr. 4509641

Do 10 – 12 Uhr

Kommentar:

Das Basisseminar Mediävistik soll es Ihnen ermöglichen, die deutsche Sprache und Literatur in ihren medialen und kulturellen Bedingungen von Anfang an zu studieren. Dazu möchten wir Sie einführen in die eigenständige Lektüre und Diskussion von Texten und Vorstellungswelten, die den historisch größten Teil der deutschen Sprach- und Literaturgeschichte ausmachen und gerade heute in der populären Kultur ständig wiederkehren. So ist das Mittelalter in Filmen und Computerspielen ebenso präsent, wie sich die romantischen Märchenwelten an einer zentralen Stelle der neueren deutschen Literaturgeschichte auf das Mittelalter beziehen. Dieses Mittelalterbild war immer schon eine große

literarische Erfindung, in der sich die Entstehung von Literatur entdecken lässt. Die erste, wissenschaftliche Anlaufstelle zu dieser Entdeckung ist die mittelalterliche Literatur selbst.

Das Basisseminar Mediävistik 1.1 führt anhand ausgewählter Texte in die deutsche Sprache und Literatur des Mittelalters ein, die gemeinsam gelesen und diskutiert, mit den grundlegenden wissenschaftlichen Hilfsmitteln erschlossen und anhand von einführenden Forschungsbeiträgen analysiert werden. Damit wird ein erster Zugang zur mittelhochdeutschen Sprache und zu den Hauptgattungen der mittelalterlichen Literatur eröffnet, es werden aber auch wissenschaftliche Arbeitstechniken, Begriffe und Präsentationsformen eingeübt, mit denen Sie Ihre Kenntnisse im weiteren Studium der Germanistik eigenständig und historisch fundiert ausbauen können.

Im ‚Engelhard‘, einer Verserzählung Konrads von Würzburg aus dem 13. Jahrhundert, geht der Titelheld zwei sehr enge Bindungen ein: Für seinen geliebten Freund Dietrich – dem er zum Verwechseln ähnlich sieht – ist er sogar bereit, seine beiden Kinder zu töten, da der aussätzigte Freund nur durch ihr Blut geheilt werden kann; für seine Geliebte Engeltrut durchleidet er die Minnekrankheit und wird zum vorbildlichen Minneritter. Anhand derart haarsträubender Abenteuer verhandelt der Text unterschiedliche Beziehungsmodelle, mit denen wir uns im Seminar beschäftigen werden.

Textgrundlage: Konrad von Würzburg: Engelhard. Hrsg. v. Ingo Reiffenstein. 3., neubearbeitete Auflage der Ausgabe von Paul Gereke (Altdeutsche Textbibliothek 17). Tübingen 1982.

Übersetzung: Konrad von Würzburg. Engelhard. Nach dem Text von Ingo Reiffenstein ins Neuhochdeutsche übertragen, mit einem Stellenkommentar und einem Nachwort von Klaus Jörg Schmitz (GAG 501). Göttingen 1989.

IV. Aufbaumodul: B.Ger.02-2 - Mediävistik - Historische und systematische Perspektiven 2.2

Das Aufbaumodul setzt sich aus einem Seminar und einer Vorlesung zusammen. Im Sommersemester wird für den **Aufbau- und den Vertiefungsbereich** folgende Vorlesung angeboten:

Aufbau-, Vertiefungs- und Mastervorlesung:

Hartmut Bleumer: Die Entdeckung der Dinge. Andere Wege durch die Literatur der Vormoderne? Veranstaltungsnr. 450935	Di 10 – 12 Uhr
---	----------------

Kommentar:

Aktuell sind Ausstellungen und Bücher über ‚Dinge‘ erstaunlich erfolgreich. Dabei suggeriert uns der Kulturbetrieb immer wieder, dass die Dinge unsere Welt bestimmen, dass durch sie sogar ein alternativer, vielleicht unmittelbarer Zugang zur Welt möglich sei. Die Alltagserfahrung gibt dieser Sicht recht: Wir umgeben uns mit einer Fülle von Dingen, die uns etwas bedeuten und von denen wir meinen, dass wir sie ‚unbedingt‘ brauchen.

Die wissenschaftliche Aufmerksamkeit hat diesen merkwürdigen ästhetischen Wert der Dinge, des Dinglichen und des ‚Unbedingten‘ längst auch für die Vormoderne entdeckt. Dabei hat es den Anschein, als ob die Geschichte der dinglichen Faszination hier nicht nur ihren Anfang hätte, sondern zugleich auch ständig vor dieser Faszination gewarnt würde. Für die deutschsprachige Literatur ist die Botschaft jedenfalls deutlich: Der Glaube an die Dinge ist trügerisch.

Dieser Satz gilt von ihren ersten Anfängen an. Schon die goldenen Ringe des Hunnenkönigs im ‚Hildebrandsliedes‘ sind verräterisch. Siegfrieds Schwert ist, so wie es zum Nibelungenhort gehört, eine tückische Gabe. Panzer und Helme verwandeln sich im Eneasroman oder in der späteren Heldenepik am Leib derer, die sie begehrt an sich nehmen, zu Symbolen des Untergangs. Der Trug der Dinge kann literarisch aber auch Positives bewirken: Wunderbare Objekte sind im ‚Herzog Ernst‘ oder im Alexanderroman rätselhafte Wegweiser durch den Orient, ebenso führen wunderbare Artefakte – wie Pokale, Spiegel, Bilder oder Bauwerke – die Helden der Liebes-, Artus- und

Gralromane auf den Weg zur Geliebten oder zum Heil, d.h. durch die ‚Dinge‘ finden die Geschichten ein gutes Ende und die Protagonisten finden zu sich selbst.

Nicht zuletzt wird derart auch den Rezipierenden der Weg durch die eigene Fantasie gewiesen. Dazu steigert sich der Effekt der dinglich anmutenden Objekte regelrecht ins Wunderbare, ebenso wie die Erzähltexte zu literarischen Wunderkammern werden. Nur hat dieser Effekt zur ‚Bedingung‘, dass man immer schon weiß: Das ‚Ding‘ ist eine literarische Täuschung. Literaturgeschichte könnte also als eine Geschichte dieser ästhetischen Fiktion erzählt und geschrieben werden. Nur muss man sich dazu wissenschaftlich klar machen: Gerade auch wissenschaftlich ist die Rede vom ‚Ding‘ trügerisch, das Ding-Wort führt zu einem nicht-terminologischen, verwirrenden, eben damit aber hochinteressanten Diskurs.

Zu diesem doppelten Effekt möchte die Vorlesung einen Katalog von ästhetischen Objekten erarbeiten, die für den Dinglichkeitseffekt charakteristisch sind. Dadurch soll sich nicht nur ein erster alternativer Überblick über die großen Formen vormoderner Erzählliteratur ergeben. Anhand der vermeintlichen Dinge und in ihren literarischen Wunderkammern ist methodisch zugleich auch zu fragen, wie der Glaube an ein Phänomen zustande kommt, das wir heute als ‚Ding‘ zu begreifen meinen, dessen Ästhetik sich aber einer begrifflichen Fixierung gerade entzieht

Literatur:

zuletzt zum Thema erschienen: Nicht unbedingt. Mensch-Ding-Beziehungen in mediävistischer Sicht. Hrsg. von Sophie Marshall und Justin Vollmann. Berlin, Basel 2024.

Aufbauseminare:

Für Studierende ab dem dritten Semester, die ihre erste Hausarbeit (ca. 15 S.) schreiben möchten, sind die Aufbauseminare (B.Ger. 02-2) vorgesehen. Hier werden im Wintersemester die folgenden Themen angeboten:

Hartmut Bleumer: Zwischen Fabel und Novelle. Pointierendes Erzählen in kleinen Formen
--

Veranstaltungsnr. 450924

Mo 14 – 16 Uhr

Kommentar:

In der neueren Forschung haben sich gerade die jüngeren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der germanistischen Mediävistik verstärkt für die kleinen Erzählformen interessiert, die sich nur schwer auf einen einheitlichen Begriff bringen lassen, weil sie immer wieder mit Pointen überraschen, die bisweilen in einer Weise absurd oder sinnlos sind, dass man die Erzählungen nur schwer zu charakterisieren vermag. Der Begriff des ‚Märe‘ gilt daher als unzulänglich, zumal er nicht einfach nur Betrugs- und Ehebruchsschwänke kalkulierter Sinnlosigkeit versammelt, wie man bei einer cursorischen Durchsicht der meistdiskutierten Texte vermuten könnte. Mit den neuen Untersuchungen zu den Randbereichen dieses Erzählens zwischen Fabel und Novelle ist gleichwohl eine Pointenstruktur deutlich geworden, die zwar erfolgreich auf weitere kleinere Formen (Spruch, Legende, Rätsel) zugreift, über die Frage nach dem exemplarischen Wert des Erzählens jedoch immer wieder auf den schwankhaften, genauer: schwankenden Kern des sogenannten ‚Märenkorpus‘ zurückverweist.

Das Seminar möchte über verschiedene Vertreter dieses pointierenden, exemplarischen Erzählens das literaturwissenschaftliche Gattungsproblem erschließen und sucht dazu den Anschluss an neueste Beiträge zur Erforschung der kleinen mittelhochdeutschen Erzählformen.

Textausgabe:

Novellistik des Mittelalters. Hrsg., übersetzt und kommentiert von Klaus Grubmüller. Frankfurt a.M. 1996/Berlin 2011 (Bibliothek des Mittelalters 23 = Deutscher Klassiker Verlag im Taschenbuch 47).

Heike Sahn: Spielmannsepik? Themen und Strukturen vorhöfischen Erzählens

Veranstaltungsnr. 450925

Mo 12 – 14 Uhr

Kommentar:

Unter dem Begriff der Spielmannsepik werden weiterhin einige Texte vom Ende des 12. Jahrhunderts zusammengefasst, die in Hinblick auf Form, Inhalt und Programm vom fast zeitgleich entwickelten höfischen Roman deutlich abweichen, indem sie Stilelemente und Motive verschiedener Gattungen bedenkenlos mischen und mitunter derb-komische Passagen aufweisen. Im Seminar soll versucht werden, die inzwischen viel kritisierte Gattungsbezeichnung ‚Spielmannsdichtung‘ auf ihre Prämissen und Implikationen hin zu prüfen. Dem Seminar soll als gemeinsame Lektüregrundlage der ‚Herzog Ernst‘ zugrunde liegen, die anderen Texte der sog. Spielmannsepik (‚König Rother‘, ‚Oswald‘, ‚Orendel‘, ‚Salman und Morolf‘) sollen passagenweise vergleichend herangezogen werden; diese Passagen werden als Digitalisate zur Verfügung gestellt.

Textgrundlage:

Bitte anschaffen und nach Möglichkeit bis Semesterbeginn lesen: Herzog Ernst. Mittelhochdeutsch/Neuhochdeutsch. In der Fassung B mit den Fragmenten der Fassungen A, B und KI nach der Leithandschrift herausgegeben, übersetzt und kommentiert von Mathias Herweg. Mit Herzog Adelger (aus der »Kaiserchronik«), Reclam: Stuttgart 2019. Auszüge aus den anderen Spielmannsepen werden als Digitalisate zur Verfügung gestellt.

Kulagina: „Der Welsche Gast“ Thomasins von Zerclaere: Bilder von Tugenden und Lastern in einer höfischen Verhaltenslehre

Veranstaltungsnr. 450926

Mi 14 – 16 Uhr

Kommentar:

Besorgt über den allgemeinen Sittenverfall begann Thomasin von Zerclaere, ein italienischer Kleriker am Hof des Patriarchen Wolfger von Aquileja, im Winter 1215 mit der Niederschrift der ersten Erziehungslehre in deutscher Sprache. Das fast 15.000 Verse umfassende Gedicht ‚Der Welsche Gast‘ – gemeint ist der Autor selbst, der ‚Gast‘ aus einem welschen, also romanischen Land – richtet sich an die adlige Jugend, an Herren und Fürsten, um sie in höfischen Tugenden zu unterweisen. Obwohl Thomasins Deutsch nicht perfekt ist, wie er selbst in der Vorrede einräumt, haben seine praktischen Ratschläge und bildhaften Beispiele wesentlich zur großen Popularität seines Werkes beigetragen: Bis heute sind 24 Handschriften erhalten, die belegen, dass die Verhaltenslehre bis ins späte 15. Jahrhundert gerne gelesen wurde. Auch die bildlichen Darstellungen, die fast alle Handschriften begleiten, gehen vermutlich auf Thomasin zurück. Im Seminar sollen die didaktischen Strategien des Textes, seine stilistischen und kompositorischen Besonderheiten sowie die komplexen Text-Bild-Beziehungen diskutiert werden.

Literatur:

Textgrundlage (wird zur Verfügung gestellt): Eva Willms, Thomasin von Zerclaere, Der Welsche Gast. Ausgewählt, eingeleitet, übersetzt und mit Anmerkungen versehen von E. W. Berlin, New York 2004.

Die Plattform ‚Welscher Gast digital‘: <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/wgd/>

Silke Winst: Verrat, Verbannung, Versöhnung: ‚Königin Sibille‘

Veranstaltungsnr. 450930

Do 14 – 16 Uhr

Kommentar:

Die ‚Königin Sibille‘ ist ein Prosaepos, das im 15. Jahrhundert im Umkreis der Gräfin Elisabeth von Lothringen und Nassau-Saarbrücken entstand und sich sehr großer Beliebtheit erfreute. Mit ‚Verrat‘, ‚Verbannung‘ und ‚Versöhnung‘ sind zentrale narrative Muster benannt, mit denen der Text von der Zerrüttung und Restitution sozialer Ordnung erzählt. Der Text aktualisiert das Erzählmodell von der unschuldig verfolgten Frau: Königin Sibille wird vom Karlshof verbannt, obwohl sie das Verbrechen, das ihr zur Last gelegt wird, nicht begangen hat. Auf einer langen und abenteuerlichen Reise mit ungewöhnlichen Helfern gebiert sie ein Kind und gelangt schließlich zu ihrem Vater, dem Kaiser von Konstantinopel. Die anschließende Invasion Frankreichs endet mit der Rehabilitierung Sibilles.

Neben dem zentralen Erzählschema, der Figurenkonstellation und Fragen nach der Gattungskonstitution sollen im Seminar die Themen adliger (männlicher wie weiblicher) Identitätsbildung und Herrschaft(ssicherung) behandelt werden. Weitere thematische Schwerpunkte bilden die Zusammenhänge von Krieg, Kampf und Konfliktlösungsstrategien sowie die Raumstrukturen und -semantiken, die der Text hervorbringt.

Literatur:

Textgrundlage: Königin Sibille. In: Königin Sibille. Hüge Scheppel. Editionen. Kommentare und Erschließungen. Hrsg. von Bernd Bastert und Ute von Bloh. Berlin: Erich Schmidt Verlag 2018, S. 1-82.

Wahlpflichtmodul: Vertiefungsmodul: B.Ger.03-2 - Mediävistik - Text, Medien, Kultur 3.2

Auch das Vertiefungsmodul ist aus zwei Veranstaltungen zusammengesetzt: der Besuch der **Vorlesung** (Angebot SoSe 2024 s.o. S. 10) einerseits und eines **Vertiefungsseminars** andererseits. Es wird erwartet, dass Sie in Ihrem Studium zwei Vertiefungsseminare besuchen:

Die Leistungsnachweise in den Vertiefungsmodulen des Germanistikstudiums (B.Ger. 03-2) können über eine Hausarbeit von ca. 18 S. (Wahlpflichtmodul A, für die Mediävistik B.Ger. 03-2a) oder eine Präsentation von 45 min. (Wahlpflichtmodul B, für die Mediävistik B.Ger. 03-2b) erbracht werden. Diese Prüfungsleistungen können Sie in unterschiedlichen Abteilungen absolvieren, Sie können aber auch eine erste Schwerpunktbildung im Studium vornehmen, indem sie A- und B-Module in einer Abteilung ablegen.

Vertiefungsseminare:

Hartmut Bleumer: Stimme, Schrift, Codex, Text: Historische Medialität in Theorie und Praxis

Veranstaltungsnr. 450931

Mo 16 – 18 Uhr

Kommentar:

Medien sind künstliche Formen unseres Denkens. Über Medien nehmen wir nicht nur Kontakt zur Welt und untereinander auf, Medien transformieren dabei Wahrnehmung und Reflexion grundsätzlich und oft unmerklich, so dass man sie sich ebenso nicht mehr wegdenken kann wie man ohne sie nicht mehr denken kann. Diese aktuell in den digitalen Medien besonders spürbaren Zusammenhänge gehen historische Einübungsprozesse voraus, deren Anfänge man in der Verschriftungs- und Verschriftlichungspraxis der älteren deutschen Literatur gut beobachten kann. Was ‚Literatur‘ und ‚Lesen‘ überhaupt heißt, lässt sich hier in seinen ersten Grundzügen verfolgen. Die Vergegenwärtigung der dabei stattfindenden Erfindung der Literatur aus der Schrift ist dementsprechend von grundlegender Bedeutung des Studiums der deutschen Literaturwissenschaft. An prominenten

Fallbeispielen möchte das Seminar daher die wichtigsten Parameter dieses Literarisierungsprozesses diskutieren, sowohl was die technischen medialen Grundlagen der Texte im Gedächtnis, Vortrag und mittelalterlichen Handschriften angeht als auch deren Widerspiegelung in den verschiedenen Erzählformen. Ausgewählt worden sind dazu drei Bereiche: Mündlichkeit und Schriftlichkeit der Heldenepik am Beispiel des ‚Nibelungenliedes‘, Schriftlichkeit und Medialität der kleineren Erzählungen bei Hartmann von Aue („Armer Heinrich“/„Gregorius“), Medien und Medialität der Legende, Anti-Legende und geistlichem Spiel („Passional“: Judas/Pilatus, „Donaueschinger Passionsspiel“).

Textausgabe:

Zum Seminar wird ein Reader erarbeitet und digital zur Verfügung gestellt.

Heike Sahn: Träume und Visionen in der Literatur des Mittelalters

Veranstaltungsnr. 450932

Di 16 – 18 Uhr

Kommentar:

Der Umgang mit Träumen (inneres Erleben im Schlafzustand) oder Visionen (inneres Erleben im Wachzustand) ist kulturell verschieden: Während die Psychologie heute vor allem danach fragt, welche Relevanz ein Traum für den Träumenden hat, wurden Träume und Visionen in Antike und Mittelalter in der Regel als Modi religiöser Erfahrung begriffen, mit denen Verborgenes (wie die Zukunft) zu entschlüsseln sei. Im Seminar sollen solche Traumkonzepte zunächst anhand von einschlägigen Beispielen (z.B. den Visionen des Mönchs Wetti, des Bauern Gottschalk, der Nonne Hildegard von Bingen, des Ritters Tundal) vorgestellt werden, indem vergleichend Anlass, Gegenstand, Wahrheitsanspruch, Aufbau usw. analysiert werden. Ferner sollen Fachbücher der mittelalterlichen Traum- und Visionstheorie einbezogen werden: Wie entstehen Träume, welche Bedeutung haben bestimmte Gegenstände, Ereignisse, Farben etc. in Träumen? Auf dieser Grundlage soll weiterhin danach gefragt werden, in welche Gattungen (z.B. Minneallegorie, Artusroman, Märchen, Märe etc.) das Motiv der Vision übernommen und wie es dabei jeweils spezifisch abgewandelt, also modifiziert, kritisiert, ironisiert wird. Nicht zuletzt spielt eine Rolle, wie und wie lange die mittelalterlichen Visionstexte überliefert sind (also aktuell bleiben) und wie Träume ins Bild umgesetzt werden.

Literatur:

Zur Einführung: Peter Dinzelbacher: Himmel, Hölle, Heilige. Visionen und Kunst im Mittelalter, Darmstadt 2002.

Silke Winst: Kriegerinnen in mittelalterlicher Literatur und Kultur: Waffen führende Frauen von den Wikingerinnen bis zu Jeanne d'Arc

Veranstaltungsnr. 450933

Mi 16 – 18 Uhr

Kommentar:

Neuere archäologische Erkenntnisse stellen bislang vorherrschende Annahmen in Frage, nach denen es in vormodernen Gesellschaften allein Männern vorbehalten war, Waffen zu tragen und Gewalt auszuüben. Unter dieser Perspektive sind historische Figuren wie Wikingerinnen und Jeanne d'Arc neu zu betrachten. Auch die in literarischen Texten auftretenden weiblichen Figuren, die waffenfähig sind und gewaltsam agieren, erscheinen in diesem Zusammenhang nicht mehr nur als bloße Ausnahmeerscheinungen: Von der Kriegerin Camilla im Eneasroman über die Amazonen der Antikenromane bis hin zum Nonnenturnier existieren verschiedenste literarische Entwürfe kämpfender Frauen.

Im Seminar steht zum einen die Annäherung an mittelalterliche Denkkordnungen und Identitätskonzeptionen im Mittelpunkt, die derartige Entwürfe zulassen und je unterschiedlich bewerten. Zum anderen sollen methodische Grundlagen zur Betrachtung von Geschlechteridentitäten,

zur Performativität von gender und zur Konstruktion von Körperlichkeit erarbeitet werden. Weitere an diese Problematik gekoppelte Themen – etwa gender crossing sowie Bezüge zu Sexualität und Begehren – werden bei der Analyse der Einzeltexte in den Blick genommen.

Textgrundlage: Die Textausschnitte werden zur Verfügung gestellt.

V. Weitere Angebote für BA- und MA-Studierende:

Ob Sie das lehramtsbezogene, das fachwissenschaftliche, das berufsfeldbezogene Profil oder das Profil *studium generale* gewählt haben, Sie können bei Interesse weitere mediävistische Veranstaltungen belegen, um sich noch andere Dimensionen des Teilfachs zu erschließen. Da die Lehrenden des Teilfachs die unterschiedlichsten Forschungsgebiete haben, ist das Lehrangebot entsprechend vielseitig – von Literaturtheorie über Gender Studies bis hin zur Handschriftenkunde ist alles dabei. Anrechenbar sind die entsprechenden Module in folgenden Bereichen, die jeweils der **Spezialisierung** und dem Erwerb von **Schlüsselkompetenzen** dienen:

- beim lehramtsbezogenen Profil im Wahlbereich des Professionalisierungsbereichs
- beim fachwissenschaftlichen Profil in den Bereichen ‚Fachwissenschaftliches Profil‘ und ‚Professionalisierungsbereich/Schlüsselkompetenzen‘
- beim berufsfeldbezogenen Profil im Bereich ‚Professionalisierungsbereich/Schlüsselkompetenzen‘
- beim Profil *studium generale* in den Bereichen ‚Profil *studium generale*‘ und ‚Professionalisierungsbereich/Schlüsselkompetenzen‘

Die Veranstaltungen, die Sie in diesen Bereichen wählen können, sind in EXA unter ‚Wahl-(pflicht)seminare‘ bzw. -vorlesungen‘ und ‚Schlüsselqualifikationen‘ eingeordnet. Wenn Sie die Zuordnung eines Seminars zu einem weiteren Modul wünschen, sprechen Sie uns gerne an. Wir prüfen dann, ob das inhaltlich ermöglicht werden kann.

Grundsätzlich stehen Interessierten folgende Veranstaltungen offen:

Das **Altgermanistische Kolloquium** (AGK) bietet dreimal im Semester öffentliche Vorträge von auswärtigen Wissenschaftler*innen für Interessierte aller Semester an; es findet immer Mittwochabend (18-20 Uhr) statt: **bitte auf die Aushänge zu Semesterbeginn oder die Hinweise auf unserer Homepage achten!**

Auch das **Zentrum für Mittelalter und frühe Neuzeit** (ZMF) bietet im Wintersemester in der Regel drei Vorträge an, bei denen interdisziplinäre Fragen der mediävistischen Philologien, Geschichtswissenschaft sowie Musik- und Kunstgeschichte aufgeworfen werden. Auch hier stehen Themen und Termine erst mit Semesterbeginn fest, daher gilt auch hier: **Aushänge und Homepage beachten!**

Und dann? Die BA-Arbeit:

Die Mediävistik bietet aufgrund der weiten zeitlichen Erstreckung ihres Gegenstands (8.–16. Jh.), des breiten Spektrums an unterschiedlichen Textsorten (vom Artusroman über Minnelied und Totentanz bis hin zum Zauberspruch) und der Entwicklung neuer literaturwissenschaftlicher Ansätze eine Fülle von spannenden Forschungsthemen für Abschlussarbeiten. So kann man einen bislang unbekanntem Text aus dem Mittelalter erstmals erschließen oder bekannte Texte zum Beispiel über eine strukturelle Analyse neu deuten oder kulturhistorisch verorten.

Auch lässt sich danach fragen, wie Figuren, Motive, Texte des Mittelalters in der Rezeption von der Romantik bis in die Gegenwart aufgegriffen wurden und werden oder welche Aspekte des Mittelalters

in die schulische Praxis einfließen können. Einen kleinen Eindruck des Themenspektrums bietet Ihnen die folgende Titel-Auswahl von Abschlussarbeiten aus den letzten Jahren:

- 'Männliche Herrschaft' in den Romanen Hartmanns von Aue? Pierre Bourdieus Analyse patriarchaler Strukturen und der höfische Roman“
- Anthropomorpher Drache – drachenartiger Held: Transgressionen in Tolkiens 'Hobbit' und in der Literatur des Mittelalters
- Winterkönige, Schnee und Tod. Semantische Dimensionen von Winterlichkeit in mittelalterlicher Literatur und moderner Fantasy
- Ironie im *Nibelungenlied*
- Die Metamorphose der Metamorphosen. Götterbilder in der ‚Weltentstehung‘ in Ovids *Metamorphosen* und in deren Bearbeitung durch Jörg Wickram im Vergleich
- Zwischen Affekt und Gefühl. Emotion und Kommunikation bei Walther von der Vogelweide
- Tragischer Schwank. Überlegungen zu den gattungspoetischen Voraussetzungen des ›Lalebuchs‹
- Wesentlich paradigmatisch. Erzähltheoretische Aspekte der Listepisoden in Gottfrieds ›Tristan‹
- Die geschlechtsspezifische Darstellung und Bewertung von magischen Praktiken und ihrer InitiatorInnen in verschiedenen Textgattungen Konrads von Würzburg

MASTER

VI. Aufbau-, Vertiefungs- und Mastervorlesung:

Hartmut Bleumer: Die Entdeckung der Dinge. Andere Wege durch die Literatur der Vormoderne?
Veranstaltungsnr. 450935 Di 10 – 12 Uhr

Kommentar:

Aktuell sind Ausstellungen und Bücher über ‚Dinge‘ erstaunlich erfolgreich. Dabei suggeriert uns der Kulturbetrieb immer wieder, dass die Dinge unsere Welt bestimmen, dass durch sie sogar ein alternativer, vielleicht unmittelbarer Zugang zur Welt möglich sei. Die Alltagserfahrung gibt dieser Sicht recht: Wir umgeben uns mit einer Fülle von Dingen, die uns etwas bedeuten und von denen wir meinen, dass wir sie ‚unbedingt‘ brauchen.

Die wissenschaftliche Aufmerksamkeit hat diesen merkwürdigen ästhetischen Wert der Dinge, des Dinglichen und des ‚Unbedingten‘ längst auch für die Vormoderne entdeckt. Dabei hat es den Anschein, als ob die Geschichte der dinglichen Faszination hier nicht nur ihren Anfang hätte, sondern zugleich auch ständig vor dieser Faszination gewarnt würde. Für die deutschsprachige Literatur ist die Botschaft jedenfalls deutlich: Der Glaube an die Dinge ist trügerisch.

Dieser Satz gilt von ihren ersten Anfängen an. Schon die goldenen Ringe des Hunnenkönigs im ‚Hildebrandsliedes‘ sind verräterisch. Siegfrieds Schwert ist, so wie es zum Nibelungenhort gehört, eine tückische Gabe. Panzer und Helme verwandeln sich im Eneasroman oder in der späteren Heldenepik am Leib derer, die sie begehrt an sich nehmen, zu Symbolen des Untergangs. Der Trug der Dinge kann literarisch aber auch Positives bewirken: Wunderbare Objekte sind im ‚Herzog Ernst‘ oder im Alexanderroman rätselhaft Wegweiser durch den Orient, ebenso führen wunderbare Artefakte – wie Pokale, Spiegel, Bilder oder Bauwerke – die Helden der Liebes-, Artus- und Gralromane auf den Weg zur Geliebten oder zum Heil, d.h. durch die ‚Dinge‘ finden die Geschichten ein gutes Ende und die Protagonisten finden zu sich selbst.

Nicht zuletzt wird derart auch den Rezipierenden der Weg durch die eigene Fantasie gewiesen. Dazu steigert sich der Effekt der dinglich anmutenden Objekte regelrecht ins Wunderbare, ebenso wie die Erzähltexte zu literarischen Wunderkammern werden. Nur hat dieser Effekt zur ‚Bedingung‘, dass man immer schon weiß: Das ‚Ding‘ ist eine literarische Täuschung. Literaturgeschichte könnte also als eine Geschichte dieser ästhetischen Fiktion erzählt und geschrieben werden. Nur muss man sich dazu wissenschaftlich klar machen: Gerade auch wissenschaftlich ist die Rede vom ‚Ding‘ trügerisch, das Ding-Wort führt zu einem nicht-terminologischen, verwirrenden, eben damit aber hochinteressanten Diskurs.

Zu diesem doppelten Effekt möchte die Vorlesung einen Katalog von ästhetischen Objekten erarbeiten, die für den Dinglichkeitseffekt charakteristisch sind. Dadurch soll sich nicht nur ein erster alternativer Überblick über die großen Formen vormoderner Erzählliteratur ergeben. Anhand der vermeintlichen Dinge und in ihren literarischen Wunderkammern ist methodisch zugleich auch zu fragen, wie der Glaube an ein Phänomen zustande kommt, das wir heute als ‚Ding‘ zu begreifen meinen, dessen Ästhetik sich aber einer begrifflichen Fixierung gerade entzieht.

Literatur:

zuletzt zum Thema erschienen: Nicht unbedingt. Mensch-Ding-Beziehungen in mediävistischer Sicht. Hrsg. von Sophie Marshall und Justin Vollmann. Berlin, Basel 2024.

VII. Masterseminare

1. Schneider	Orte der Imagination. Lustorte, Schreckensorte, sakrale Räume in Text und Bild	Mo 12-14 Uhr
2. Bleumer	Prosaromane der frühen Neuzeit: ‚Melusine‘ und ‚Fortunatus‘	Di 14–16 Uhr
3. von Müller	Vergessen, Erinnern und Erzählen in der Heldenepik des Mittelalters	Mi 12–14 Uhr
4. Sahm	Magie in der Literatur des Mittelalters	Mi 14–16 Uhr

Almut Schneider: Orte der Imagination Lustorte, Schreckensorte, sakrale Räume in Text und Bild Veranstaltungsnr. 450938	Mo 12 – 14 Uhr
---	----------------

Kommentar:

Räume und Orte spielen in der mittelalterlichen Literatur immer wieder eine zentrale Rolle: der Held durchquert den Raum der Aventure und trifft dort auf Gewalt und Minne, der Liebende findet den Ort für seine Minnebegegnung als einen lieblichen Lustort vor (Tristan), der Heilige sucht einen Raum, der zum Ort des Sakralen werden kann (Alexius). Besondere Bedeutung kommt dem locus amoenus zu, an dem sich der dynamische Umgang mit topischen Raumkonzepten exemplifizieren lässt. Das Seminar widmet sich der Darstellung von semantisch aufgeladenen Räumen in der mittelalterlichen Literatur und ihrer bildlichen Gestaltung (Burg, Stadt, Garten, Höhle). Dabei geht es um die Darstellung solcher Orte in Text und Bild, um die Frage mittelalterlicher Wahrnehmung- und Imaginationsprozesse und nicht zuletzt um die Frage nach einer vormodernen Ästhetik, die vielleicht als „synästhetisch“ zu beschreiben wäre.

Literatur:

Literatur wird im Seminar bereitgestellt.

Hartmut Bleumer: Prosaromane der frühen Neuzeit: ‚Melusine‘ und ‚Fortunatus‘ Veranstaltungsnr. 450940	Di 14 – 16 Uhr
---	----------------

Kommentar:

„Was ist der Roman?“ – diese für die moderne Romantheorie berühmte Frage stellt sich vormodern mit besonderer Dringlichkeit. Während die moderne Romantheorie vor allem zur Einsicht in die radikale theoretische Offenheit des literarischen Gattungsbegriffs geführt hat, ist vormodern nicht einmal praktisch klar, wie eine Romanpoetik als Rahmenkonzept aussehen soll. Die Gattung befindet sich zwischen Mittelalter und Moderne in einem eigentümlichen Zwischenzustand des Erzählens.

Die beiden prominentesten Vertreter dieses Zwischenzustands möchte das Seminar einander gegenüberstellen: Die ‚Melusine‘ aus dem Jahr 1456 scheint mit ihrer Affinität zum Feenmärchen aus den Erzählkonventionen des sog. mittelalterlichen Romans heraus geschrieben zu sein, vom ‚Fortunatus‘, gedruckt 1509, sollte man dagegen meinen, er führe durch sein zentrales Objekt in die Neuzeit hinein. Beim früheren Text handelt es sich um eine adelige Herkunftserzählung, beim späteren einmal dagegen um eine Erzählung, die eine bürgerliche Familie ins Zentrum stellt. Beide Erzählungen funktionieren indes über ein Tabu, in dem sie sich spiegeln: Bei Melusine darf man nicht sehen, dass sie sich in einen gespenstischen Drachen verwandelt, ohne ihre Gunst zu verlieren; vom wunderbaren Geldsack des Fortunatus, der niemals leer wird, darf sein Besitzer nicht sprechen, ohne die Quelle seines Reichtums oder sogar sein Leben zu verlieren.

Im Spannungsverhältnis der beiden Texte, die auch weitere Gemeinsamkeiten aufweisen, aber doch erkennbar in unterschiedliche Richtungen weisen, müsste sich damit das Romanproblem der frühen Neuzeit anhand unterschiedlicher Teilfragen exemplarisch erörtern lassen.

Literatur:

Anzuschaffen sind die beiden Ausgaben: Thuring von Ringoltingen: Melusine. In der Fassung des Buchs der Liebe (1587), bibliographisch ergänzte Ausgabe. Hrsg. von Hans-Gert Roloff, Stuttgart 2000. Fortunatus. Studienausgabe nach der Editio Princeps von 1509. Hrsg. von Hans-Gert Roloff. Bibliographie von Jörg Jungmayr. Stuttgart 1981/2023.

Mareike von Müller: Vergessen, Erinnern und Erzählen in der Heldenepik des Mittelalters Veranstaltungsnr. 450941	Mi 12 – 13 Uhr
--	----------------

Kommentar:

Die mittelalterliche Literatur findet viele Wege an Vergangenes zu erinnern. Memoria (lat. für ‚Gedächtnis‘, ‚Erinnerung‘) ist nicht nur ein Schlagwort der Rhetorik, als Kulturtechnik kann sie ganz unterschiedliche Formen des Erinnerns und Gedenkens bezeichnen, vom Totengedenken, der religiösen Andacht bis zur heroischen Erinnerung. Erinnern und Vergessen sind Themen, die von Texten verschiedener Gattungen bearbeitet werden. Sie bestimmen aber auch wesentlich die Überlieferung und Tradierung der Texte selbst, die immer auch Zeugnis über das ablegen, was eine Gemeinschaft als erinnerungswürdig erachtet. Erinnern ist ein sozial wie kulturell bedingter, konstruktiver Akt (Halbwachs), der – ähnlich dem Erzählen – auf Reduktion basiert. Dabei benötigt Erinnerung stets einen Träger, ein Medium, das imstande ist, das, was erhalten bleiben soll, zu organisieren, zu konservieren und zu kommunizieren. (Assmann)

Heldenepik fungiert als ein solches Medium kollektiver Erinnerung. Sie greift auf historische Begebenheiten zurück, ohne jedoch auf Faktentreue abzuzielen. Vielmehr werden historische Inhalte nach bestimmten Mustern bearbeitet, um sie für die Diskussion gegenwärtiger Themen anschlussfähig zu machen. (Heinzle) Das Seminar möchte diesen Mustern nachgehen und ihr literarisches Potential herausarbeiten. Gemeinsam wollen wir uns anhand ausgewählter Heldenepen einen Eindruck von den Bedingungen und Modi des Erinnerns verschaffen, dabei aber auch über mögliche Dimensionen des Vergessens nachdenken. Denn Erinnerung ist begrenzt, ihre Begrenzung jedoch (oft) kein Zufallsprodukt. Die Primärtextlektüre wird begleitet durch eine Auswahl an Forschungsbeiträgen. Zur Einführung und Vorbereitung auf die erste Sitzung lesen Sie bitte den Überblicksartikel von Feitscher 2020 (Angabe und Link s.u.).

Literatur:

Textgrundlage: Die genaue Zusammenstellung des Textmaterials wird noch bekanntgegeben.

zur Einführung: Georg Feitscher: Art. ‚Erinnerung und Gedächtnis‘, in: Compendium Heroicum 2020,

online: https://www.compendium-heroicum.de/wp-content/uploads/2023/06/Erinnerung-und-Gedachtnis_1.1.pdf.

Heike Sahn: Magie in der Literatur des Mittelalters Veranstaltungsnr. 450942	Mi 14 – 16 Uhr
--	----------------

Kommentar:

Die Dominanz des (kirchlich befürworteten) Wunders schränkt die Akzeptanz der Magie im Mittelalter deutlich ein. Gleichwohl gibt es einerseits eine intensive wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Vorstellung, dass den Dingen, Lebewesen und Ereignissen eine übertragbare Kraft innewohne, und andererseits finden sich in den literarischen Texten mit bekannten Zauberern wie Merlin oder Klingsor oder der Fee Morgane, mit der Zitation von Zaubersprüchen oder der Darstellung magischer Praktiken hinreichend Belege für eine über den wissenschaftlichen Diskurs hinausgehende Auseinandersetzung

mit der Magie. Das Seminar wird sich auf die nötige Spurensuche begeben und die einzelnen Belege in den jeweiligen zeitgenössischen Diskurs einzubetten versuchen. Das zeitliche Spektrum der Beispieltex-te reicht von den Merseburger Zaubersprüchen bis zu den Anfängen der Hexenverfolgung.

Literatur:

Zur ersten Einführung: Leander Petzoldt: 'Magie'. In: Enzyklopädie des Märchens 9 (1999), Sp. 2-13.

Besondere Lehrveranstaltungen/Optionalbereich

Bleumer / Manuwald / Sahm	Altgermanistisches Kolloquium	Mi 18 – 20 Uhr
Bleumer / Sahm	Forschungskolloquium	Mi 18 – 20 Uhr

s. nächsten Abschnitt

Grundsätzlich stehen Interessierten folgende Veranstaltungen offen:

Das **Altgermanistische Kolloquium** (AGK) bietet dreimal im Semester öffentliche Vorträge von auswärtigen Wissenschaftler*innen für Interessierte aller Semester an; es findet immer Mittwochabend (18-20 Uhr) statt: **bitte auf die Aushänge zu Semesterbeginn oder die Hinweise auf unserer Homepage achten!**

Termine:

Auch das **Zentrum für Mittelalter und frühe Neuzeit** (ZMF) bietet im Sommersemester in der Regel drei Vorträge an, bei denen interdisziplinäre Fragen der mediävistischen Philologien, Geschichtswissenschaft sowie Musik- und Kunstgeschichte aufgeworfen werden. Auch hier stehen Themen und Termine erst mit Semesterbeginn fest, daher gilt auch hier: **Aushänge und Homepage beachten!**

Termine:

Die genannten Veranstaltungen werden ergänzt durch das Forschungskolloquium:

Forschungskolloquium: Code Switching mediävistisch? - Laborversuche Veranstaltungsnr. 4513229	Mi 18 – 20 Uhr
---	----------------

Kommentar: Kennen Sie makkaronisch? – Damit ist nicht etwa eine weitere, historische Sprachstufe gemeint, die man zum mittelhochdeutschen auch noch zu kennen hätte, sondern eine oft witzige, poetische Spielform, gewissermaßen ‚Nudeldichtung‘ (Fischart), die verschiedene Sprachen miteinander mischt und dadurch unvorhergesehene Pointen erzielt. In der mittelhochdeutschen Lyrik geschieht dies etwa unter Verwendung französischer oder lateinischer Ausdrücke. Die damit erzeugte Sprachmischung ist auch außerhalb der Literatur anzutreffen, weil sie im mehrsprachigen Mittelalter in pragmatischen Kontexten rhetorisch eingesetzt werden kann. Damit liegt der linguistische Begriff des code switching nahe, für den es in der germanistischen Mediävistik Nachholbedarf zu geben scheint. Seine Produktivität soll daher erprobt werden.

Der Untertitel des Forschungskolloquiums ‚Laborversuche‘ zeigt den Versuchscharakter dieser Diskussion an, weist aber auch darauf hin, dass in diesem Semester ein weiterer, besonderer Akzent auf ‚Arbeitsgesprächen‘ liegen soll. Damit sind kleinere Arbeitsproben gemeint, anhand derer Seminarteilnehmer*innen Fragen aus ihren Forschungs- oder Qualifikationsprojekten exemplarisch zur Diskussion stellen können. Das Seminar möchte dann versuchen, im Gespräch an den jeweils aufgeworfenen Problemen weiterzuarbeiten.

Literatur: Henkel, Nikolaus. Code-switching historisch: Die Klage des Zürcher Klerikers und Juristen Felix Hemmerli über seine Gefangensetzung im Jahr 1454. In: 146 (2024), S. 650–672.

Und dann? Die Master-Arbeit

Wenn Sie sich im **Master** auf die Germanistische Mediävistik spezialisieren wollen, können Sie den M.A.-Studiengang [„Germanistik/Deutsche Philologie“](#) wählen, bei dem innerhalb der Germanistik ein deutlicher mediävistischer Schwerpunkt gebildet werden kann. Bei Interesse an interdisziplinärer Mittelalterforschung bietet sich der M.A.-Studiengang [„Mittelalter- und Renaissance-Studien“](#) an. Die Auseinandersetzung mit vormoderner Literatur ist fester Bestandteil des M.A.-Studiengangs [„Komparatistik“](#). Im [Master of Education „Fach Deutsch“](#) und dem Zweitfach Deutsch im Rahmen des [M.A.-Studiengangs „Wirtschaftspädagogik“](#) können Sie im Rahmen der Vorgaben auch mediävistische Akzente setzen, wenn Sie sich für eine Hausarbeit in diesem Teilfach entscheiden. Im Master of Education „Fach Deutsch“ können Sie bei Interesse auch das Masterabschlussmodul in der Mediävistik belegen. Wenn Sie Ihre **Masterarbeit** im Bereich der Germanistischen Mediävistik schreiben möchten, sprechen Sie uns bitte an.

Sprechstunden im Sommersemester 2025

Die Lehrenden erreichen Sie zu Fragen der Seminare und des Studiums während des Semesters in ihren Büros im Jacob-Grimm-Haus (Käte Hamburger-Weg 3) zu den folgenden **Sprechstunden**:

Hartmut Bleumer Dienstag: 17:00 – 19:00 Uhr

Anmeldung: Stud.IP

Anna-Lena Heckel Montag: 14:00 – 15:00 Uhr

Anmeldung: vorab per Mail: anna-lena.heckel@uni-goettingen.de

Pavlina Kulagina Mittwoch 13:00 – 14:00 Uhr

Anmeldung: vorab per Mail: pavlina.kulagina@uni-goettingen.de

Henrike Manuwald Mittwoch 9:30 – 10:30 Uhr

Anmeldung: Stud.IP und nach Vereinbarung
(per Mail: henrike.manuwald@uni-goettingen.de), auf Wunsch digital

Mareike von Müller

Anmeldung: vorab per Mail: mmuelle9@gwdg.de, auf Wunsch digital

Heike Sahm Dienstag: 15:00 – 16:00 Uhr

Anmeldung: Stud.IP

Almut Schneider Donnerstag 10:00 – 12:00Uhr

Anmeldung: vorab per Mail: aschnei4@gwdg.de

Silke Winst Mittwoch: 15:00 – 16:00 Uhr

Anmeldung: Stud.IP

Bei allen weiteren Fragen zu Organisation und Erreichbarkeit können Sie sich jederzeit an unser Sekretariat wenden: Frau Merder (Tel.: 39 27509; Mail: maren.merder@uni-goettingen.de)